

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1811 Howard Str. Telephone: OFFICE 240 Omaha, Nebraska
Das Molen, la., Branch Office: 407 — 4. Ave.
Eastern and Western Representative HOWARD C. STORY
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
624 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Printed and second-class matter March 14, 1912, at the postoffice at Omaha, Nebraska under the Act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., 26. Juni 1916.

Mexiko. 5.

Am 31. Mai 1911 verließ der „General“ Diaz mit seiner Familie in Vera Cruz sein dankbares Volk für immer und begab sich nach Europa. Am 1. Oktober darauf wurde Francisco J. Madero zum Präsidenten von Mexiko gewählt. Aber ein Jahr darauf begann schon die erste Revolution unter dem Namen des „General“ Diaz.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Madero ließ den Aufständischen nicht hinrichten, sondern sperrte ihn großmütig ein. Das war sein erster großer Fehler als mexikanischer Staatsmann. Seine Nachfolger sporneten andere an, und so brach am 9. Februar 1913 in der Stadt Mexiko selber ein Militärputsch aus, in dem der leistungsfähige Herrscher unter dem Namen des „General“ Diaz aber hatte trotz seines Namens, der „Blutige“ heißt, kein Blut, denn schon 10 Tage darauf war er von den Madero-Truppen gefangen.

Verdigungsmahregeln der Admiralität allein nicht ausreichend.
Andererseits war diese zweite Phase des U-Bootkrieges drohender, indem der Feind eine viel größere Anzahl Landboote in Aktion treten ließ, Boote, die mit Bezug auf Größe, Geschwindigkeit, Aktionsradius und Bestückung überragend vorzuzugewandt waren.

Die gegen solche Nachentwicklung nötigen Defensivmaßnahmen konnten kaum in dem kurzen Zeitraum von zwei oder drei Monaten wirksam gestaltet werden, obwohl niemand zweifelt, daß sie nach Ablauf dieser Zeit wirksam geworden wären. Man kann daher füglich annehmen, daß das plötzliche Nachlassen in der Gewalt der neuen Flagg auf Handelschiffe, weniger auf unsere Verteidigungslinien zurückzuführen ist, als auf den eigenen Entschluß der Deutschen.

„Die Starrköpfe in Berlin.“
Die kaiserliche Regierung scheint erkannt zu haben, daß die Amerikaner einfache Seelen sind und alle bisweilen zum Narren gehalten werden können, daß aber nicht alle simpel genug sind, sich immer zum Narren lassen zu lassen. Es dämmerte in Berlin die Erkenntnis, daß die Politik, die eine Hand auf den rechten Hemmbügel zu legen, um zu zeigen, daß das Herz rein ist, und mit der anderen Hand das Beiden zum Gernern zu geben, zu weit geführt werden kann.

Der Artikel hält die gemeldete Indienststellung von den deutschen „U-Boot-Landbooten“ und „Landboot-Monitoren“ nicht für unwahrscheinlich, glaubt aber, daß diese wichtigen Unterwasserfahrzeuge keinen Erfolg zeitigen würden. Englische Sachverständige sind der Ansicht, daß diese Boote nicht nur sechsmal, sondern eine größere Gefahr für ihre Besatzung sein würden als feindliche Schiffe, weil sie nur langsam untertauchen könnten, was ihre Wirksamkeit in gefährlichem Maße einschränken würde.

Aus Bremen, Kanf.
23. Juni 1916.
Frau Postor U. Meute, welche sich vor längerer Zeit einer Blinddarmer-Operation unterziehen mußte, und gleichfalls Nierenbeschwerden hat, ist nun wieder auf der Besserung, daß sie sich im Zimmer bewegen kann. Gute Besserung!

Die letzte Zeit treiben Führer-Beide in heftiger Gegenwehr wieder ihr Handwerk. Vor kurzem wurde ein neuer Farmer eine größere Zahl junger und alter Führer getötet. Den Formern sei hiermit Voricht ange-raten.

Die Wasserrente wird voraussichtlich wieder eine gute werden, die Wasserrente steht vor der Tür. S. B. R.

Werden Sie Skropheln los. Wie? Nehmen Sie S. S. S.
60 Jahre Erfahrung beweist, S. S. S. heilt hartnäckige Fälle.

Sie haben die feinen eiternden Pödel an Gesicht und Körper bemerkt, Aufschwellung der Drüsen, Mundgeschwür in Arm und Beinmuskeln. Dies sind Symptome der Skropheln. Sie haben vielleicht nur einige Symptome, ein Zeichen von Skropheln-Anfang. Aber in jedem Falle ist es ein gefährlicher Zustand. Ihr Blut ist infiziert, unrein, und Sie können nie kosten, gesund zu werden, solange die Unreinlichkeiten aus dem System nicht ausgewaschen sind. Wenn Sie sich stets schlecht fühlen, müssen Sie nach Gesundheit streben. Wenn Sie sich Gesundheit wünschen, klare Augen, reine Haut, schmerzlose Haut, können Sie es erlangen, wenn Sie Ihre Blut mit S. S. S. reinigen. Seit 60 Jahren ist es der anerkannte Mittelwert. Es entfernt die Krankheit, indem es das Blut erneuert, stärkt und seinen Umlauf richtig stellt, so daß das selbe keine verlorene Kraft, das Gift auszuwaschen, wiedererhält. Selbst alte Fälle werden geheilt. Aber Sie müssen S. S. S. gebrauchen. Nehmen Sie es bei allen Hautkrankheiten. Kaufen Sie es noch heute bei Ihrem Apotheker.

Falls Sie besonderen Rat wünschen, schreiben Sie an Swift Specific Co., Atlanta, Ga.

Ein großer Optimalist konnte dieses plötzliche Nachlassen der Ver-

Die Soldatenbrant.
Ein Kriegsmädchen von Kurz Wälder.
Susi, selbst wie eine Puppe schön, schlank und braun, besaß ein großes, linderndes, reich besticktes Puppenhaus, die größte der Puppen, so groß, daß sie nicht einmal in das Haus hineinging, sondern sich gezwungen sah, immer draußen vor der indistret offenen Haustür zu sitzen. Da reichte sie von der Küche im Erdgeschos bis zu den Schlafstuden im zweiten Stockwerk. Es war einfach zum Führen, wie riesengroß sie das Puppenhaus besaß. Onkel Richard, der herrlich zu spielen verstand und bei allen Puppen Pate zu werden pflegte, hat sie Mama Korpulent gekauft.

Die Mama Korpulent hatte ein ganzes Volk von Töchtern, das sich meist um die Weihnachtszeit — rasch vermehrte. Da gab es Säuglinge und Kradengel, kleine und große Damen, Badische und alle Jungfern. Die Töchter der Frau Korpulent gehörten den verschiedensten Ständen an: die eine war Bäuerin, die andere Prinzessin, diese eine Spreewälder Ämme — trotz des unedelsten Lebenswandels — jene eine höhere Tochter mit Musikmappe und Tennisrackets. Aber man war sehr vorurteillos in dieser Familie. Einträchtig lebte man in dem großen Hause, und da es keinen einzigen Mann darin gab, ward der Frieden nie gefährdet, und keinerlei Eifersucht oder Neid trübte das idyllische Familienleben. Man sah still um den großen Tisch, schielte zu weilen und blickte in der Beten, tauchte die Kleider, daß aus der Ämme eine Musikschülerin wurde, und Mama Korpulent machte furchteinflößend über diese schöne Eintopf.

Aber da kam der Krieg, und er, der furchtbare rücksichtslose, sollte selbst in dieses Puppenheim Unglück, Verzweiflung, Bitterkeit und Tod bringen.

Denn eines Tages kam Onkel Richard und brachte gleichmütig für Susi ein Paket mit. Susi hatte einen älteren Bruder, der Wolfgang hieß, schon zur Schule ging und den Puppen gegenüber viel männliche Betrachtungen machte. Aber jetzt jagte er auf, als aus dem Paket ein Soldat zum Vorschein kam, sehr grau eingeleidet, mit Helm und Säbel, offenbar ein Leutnant, mit hüchem Gesicht und furchtlos roten Waden.

Das ist der Leutnant Kugelst, sagte Onkel Richard. Er kommt direkt vom Kriegs-Schauplatz.
Aber er ist ja gar nicht dreißig, sagte Wolfgang enttäuscht. Da hat er auch nicht im Schlingensiefel gelebt.

„Ach du“, beehrte ihn Susi, die eine überaus frühzeitige Kenntnis der einschlägigen Wissenschaften besaß. Er trägt ja eine Extraintorm. Er hat sich doch umgezogen, wo er zu Besuch kommt.“ — Und im Triumph wurde der Held ins Puppenhaus gebracht und stieg den Damen vorgeführt.

Da der Leutnant mit einem Schloß das ganze Wissen geändert und gehoben hatte, erklärte sich auch Wolfgang bereit, mitzuführen. Was es auch unter seiner Würde gewesen, Mädchenzuppen seine Stimme und den Namen zu leihen, so war es nun durchaus ehrenvoll, einen Offizier zu vertreten. Und er rief sofort die Unterhaltung an sich.

Er erzählte tolle Geschichten aus den Schlachten und verließ einen baldigen Frieden, der seiner Kapferlei allein zu verdanken war. Prinzessin und Spreewälderin lauften gleich hingeeilt, und die arme Mama vor der Tür war ganz Anbetung.

Da fiel Susi, die nicht umsonst ein Menhemädchen war und mit fünf Jahren schon alle Reime des Weibes besaß, das Nachsichtigste und Notwendigste ein: der Leutnant Kugelst mußte heiraten. Und sofort führten sich die beiden Geschwister ins Heiratshaus. Wolfgang, als praktischer Mann, der den Augen vor die Ideale stellte, schlug vor, ihn der Mama Korpulent zu vermählen. So käme die Familie zu einem Vater, dessen sie sich rühmen könnte. Auch war es ja wohl nicht mehr als schicklich, der Mama einen Gatten zu geben, ihr, die schon so lange unermüdet, Tochter auf Tochter bekommen hatte. Aber dagegen empörte sich Susi, die noch romantisch genug war, das Herz sprechen lassen zu wollen. Es sollte eine Heirat sein! Die Mama mußte einverstanden sein, lieber eine Tochter statt sich selbst unter die Haube zu bringen, und Susi bestimmte Thunelba zur Braut des Soldaten. Thunelba war nicht etwa die schönste der Schwestern, aber Susi am meisten an Herz gewachsen, denn sie hatte bei einem bösen Wagnersfall einmal die Nase verloren; dann waren ihr die Haare verflücht, so daß sie, schon als junge unermüdet, Tochter auf Tochter bekommen hatte. Aber dagegen empörte sich Susi, die noch romantisch genug war, das Herz sprechen lassen zu wollen. Es sollte eine Heirat sein! Die Mama mußte einverstanden sein, lieber eine Tochter statt sich selbst unter die Haube zu bringen, und Susi bestimmte Thunelba zur Braut des Soldaten. Thunelba war nicht etwa die schönste der Schwestern, aber Susi am meisten an Herz gewachsen, denn sie hatte bei einem bösen Wagnersfall einmal die Nase verloren; dann waren ihr die Haare verflücht, so daß sie, schon als junge unermüdet, Tochter auf Tochter bekommen hatte.

Nun wiederholte sich täglich das gleiche Schauspiel: Leutnant Kugelst, nun schon zum General befördert, zog in die Schlacht und kehrte am Abend müde und hungrig und siegreich zurück. Alle aufregenden Momente des Krieges wurden Gemeinplätze, die Sieges-Programme, die Heintage lästige. Die Langeweile wurde zur Feindin des Heilzuges. Man beschloß, ihn zu beenden. Susi und Wolfgang waren des Spiels müde. Sie erhoben sich über den Soldaten, der diese Umwälzungen im Puppenhaus heraufbeschworen hatte. Und Susi hatte einen Einfall.

„Wir ziehen ihm Maßkleider an, und er heißt Maßbrot!“

HOME BUILDERS
AN OPEN BOOK
7% PAID ON SHARES

JOHN C. BARRETT
Rechtsanwalt
Blumen 1-2, Olden Stad
1. Platz Court 1006

RUGS
Aus alten Teppichen gemacht
PERRY RUG FACTORY
2422 Cuming. Tel. Rnd 2343

KRUG THEATER
DR. JEKYLL AND MR. HYDE
10c — 10c

HARNEY HOTEL
Chas. C. Sorenson, Eigent.
14. und Harney Str., Omaha.

Charles W. Haller
Deutscher Advokat
und Rechtsanwalt.
Zimmer No. 504, Boyton Block
16. und Farnam Straße.

DR. J. C. IWERSEN
Spezialist für Kinderkrankheiten
Office 414 Franklin Street, Omaha, Neb.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National
Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962 Omaha, Neb.

DR. F. J. SCHLEIER
Deutscher Arzt
und Wundarzt
Zimmer 622 World-Herald Gebäude, 15. und Farnam Str.

STORZ
TRIUMPH BEER
Old Saxon Brew
Is So Good You'll Smack Your Lips
ASK FOR MORE
STORZ BREWING CO.
OMAHA

STORZ
TRIUMPH BEER
Old Saxon Brew
Is So Good You'll Smack Your Lips
ASK FOR MORE
STORZ BREWING CO.
OMAHA